

ANTHROPOLOGISCHE UND ARCHÄOZOLOGISCHE UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE DES LEICHENBRANDES

Bei der Nachgrabung 1995 konnte neben zahlreichen Metallobjekten und zerscherbten Tongefäßen auch eine große Menge an menschlichem und tierischem Leichenbrand geborgen werden, der von den Erstausgräbern im Grab belassen wurde. Die unsachgemäßen Öffnungen in den Jahren 1860 und 1905/06 wie auch diverser Raubgrabungsunternehmungen der jüngeren Vergangenheit führten sicherlich zu nicht unbedeutenden Umlagerungen und teilweise auch zum Verlust von Knochenmaterial. Lediglich in der Südecke der Grabkammer (FK 3) trafen die Ausgräber die Keramikobjekte und auch den Leichenbrand in annähernd unberührtem Zustand an. Aus archäologischer und naturwissenschaftlicher Sicht betrachtet muss das Zurücklassen der Knochen allerdings als Glücksfall betrachtet werden, da diese wenn nicht sogleich weggeworfen, so doch zumindest heute mit großer Sicherheit verschollen wären.

Trotz dieser massiven Störungen sind die bei der Nachgrabung dokumentierten Bereiche der Leichenbrandanhäufungen (FK 1 bis 4) mit den Deponierungen bei der ursprünglichen Grablegung nahezu identisch. Das anthropologische und archäozoologische Material umfasst ein Konvolut aus 114 Fundposten mit insgesamt fast sieben Kilogramm verbranntem und kleinzersplittertem menschlichen und tierischen Knochenklein.

Entsprechende Leichenbranduntersuchungen wurden auch an aus den Fürstengräbern von Verucchio (Italien)¹³², Süttő¹³³ und Vaskeresztes (Ungarn)¹³⁴ geborgenen Knochenresten durchgeführt.

METHODE

Die Situation kleinstückiger, stark vermischter tierischer und menschlicher Leichenbrände machte eine gemeinsame Bestimmungsarbeit von Anthropologen und Archäozoologen erforderlich. Erschwert wurde die Arbeit durch die Notwendigkeit, den durch zahlreiche unsachgemäße Alt- und Raubgrabungen stark gestörten und im Bereich des Grabes relativ großflächig verteilten Leichenbrand, entsprechend der archäologischen Befundsituation, in dementsprechend kleinen Fundeinheiten (114 Säckchen, deren osteologischer Inhalt von unter 1g bis 1000g reicht) zu bergen. In dieser Form konnte zwar die anthropologische und archäozoologische Auswertung erfolgen, für eine Interpretation der osteologischen Funde – so etwa die Schätzung der Anzahl der brandbestatteten Personen – war es allerdings unumstößlich, diese nach Bereichen konzentrierter Leichenbrandanhäufungen (FK 1 bis 4) zusammenzufassen und dementsprechend zu behandeln.

Nur bei wenigen der verbrannten Knochenreste war eine eindeutige Bestimmung der Art möglich. Im Falle einer unsicheren Zuordnung oder vollständigen Unbestimmbarkeit eines Konvolutes von Knochengrus wurde dieses mit der Bezeichnung Mensch/Tier(?) in die Arbeit aufgenommen.

¹³² von Eles 2002, 277.

¹³³ Vadász 1983, 50.

¹³⁴ Fekete 1985, 33.

¹³⁵ Wahl 1982.

Die anthropologische Analyse der Leichenbrandauswertung geschah in Anlehnung an die von Wahl¹³⁵ benutzten Methoden, wobei auch der Verbrennungsgrad nach Chochol¹³⁶ angeführt wurde. Der zur Altersbestimmung herangezogene ektokraniale Nahtverschluss basierte auf der Einteilung von Rösing¹³⁷. Makroskopisch und in Lupenvergrößerung erkennbare Auffälligkeiten und Pathologien wurden beschrieben und nach Schultz¹³⁸ befundet.

ERGEBNISSE

Bestimmungskatalog

Fundkonzentration 1

(Eingangsbereich des Dromos, S III, Koordinaten x 59-63 m, y 40-42 m)

Fundnr. 238A

S III; vorderer Dromosbereich; x 62 m, y 42 m

Fundsituation: (?)

Beigaben: vermengt mit Tierknochen

Individuenanzahl: (?)

Gewicht: Schädel 3,8 g; nicht best. 76 g; gesamt 79,8 g

Farbe des Leichenbrandes: altweiß

Verbrennungsstufe: V

Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fragmentierung: klein (16-25 mm)

Umfang: Reste von Schädelknochen, Langknochenfragmente

Beschreibung: 7 kleine Schädelfragmente, zahlreiche Langknochensplitter mit offenen Epiphysenfugen Mensch/Tier(?)

Maße: größtes Schädelfragment 19 mm

Zahnbefund: keine Zähne vorhanden

Pathologie: kein Befund

Robustizität: keine Aussage möglich

Sterbealter: Schädelnähte offen, zarte Knochen – Infans II-Juvenil

Geschlecht: keine Merkmale erhalten

Fundnr. 267E

S III; x 59,2-62 m, y 40-41,5 m

Fundsituation: (?)

Beigaben: vermengt mit Tierknochen (Hauspferd, Langknochenfragment)

Individuenanzahl: (?)

Gewicht: Schädel 1 g; nicht best. 75 g; gesamt 76 g

Farbe des Leichenbrandes: altweiß, grau-blaugrau

Verbrennungsstufe: V, III

Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde), unvollkommen verbrannt

Fragmentierung: mittel (26-35 mm)

Umfang: 1 Zahn, sonst Fragmente des Postkraniums

Beschreibung: 1 menschlicher Mahlzahn linker Unterkiefer, Weisheitszahn noch nicht ganz ausmineralisiert, 1 weiteres Zahnwurzelfragment einwurzelig, Tierzahnreste, zahlreiche Langknochensplitter Tier/Mensch(?)

Maße: größtes Schädelfragment 19 mm

Pathologie: kein Befund

Robustizität: kein Befund möglich

Sterbealter: M3 noch nicht ganz fertig ausmineralisiert, 17-20 Jahre

Geschlecht: keine Merkmale erhalten

Fundnr. 604

S III; x 60-63 m, y 40-43 m; v +0,01 m

Gewicht: 200 g

Beschreibung: zahlreiche Langknochensplitter wahrscheinlich menschlich (33 g), davon sicher tierisch (38 g), Tierkiefer, aber ohne eindeutig identifizierbares Homo-fragment Verbrennungsstufe: V, II

¹³⁶ Chochol 1961.

¹³⁷ Rösing 1977.

¹³⁸ Schultz 1988.

Fundnr. 199

S III; x 63 m, y 40,5 m; v +0,44 m

Gewicht: 6 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Langknochenfragmente Mensch/Tier(?)

Fundnr. 224 (zu 225)

S III; x 60,5-61,3 m, y 40-40,7 m; v +0,125 bis +0,055 m

Gewicht: 2 g

Beschreibung: unvollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 225

S III; x 60,5-61,3 m, y 40-40,7 m; v +0,125 bis +0,055 m

Gewicht: 420 g

Beschreibung: hauptsächlich tierische Langknochensplitter (Hauspferd: Scapula sinister, Metacarpus, Phalanx II), möglicherweise mit Homo vermischt, vollständig verbrannt

Fundnr. 238

S III; x 62-63 m, y 42-43 m; v +0,115 m

Gewicht: 7,2 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Langknochensplitter Mensch/Tier(?)

Fundnr. 242

S III; Brandschüttungsbereich; x 58-62 m, y 40-42 m; v +0,105 m

Gewicht: 467 g

Beschreibung: Langknochensplitter größtenteils von Tier (Hauspferd: Phalanx III, Metacarpus), Homo(?), teilweise vollständig verbrannt, Pferdephalanx III ist schwarz, d. h. nur unvollständig verbrannt

Fundnr. 247

S III; x 49,5-60,26 m, y 41-41,6 m; v +0,105 m

Gewicht: 73,4 g

Beschreibung: verbrannte Pferdeknochen (Phalanx II, Langknochenfragmente), Langknochensplitter (Homo?)

Fundnr. 257

S III; innerhalb der Dromosmauer; x 59,2-62 m, y 40-41,5 m

Gewicht: 112 g

Beschreibung: unterschiedlich stark verbrannte Tierknochen (Homo?)

Fundnr. 304A

S III; x 59-60,5 m, y 40-42 m.

Gewicht: 200 g

Beschreibung: zahlreiche kleine Langknochensplitter, tierische Zahnreste, Homo(?)

Fundnr. 309

S III; x 61-62,8 m, y 40 m

Gewicht: 1,2 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste, Mensch/Tier(?)

Fundnr. 315

S III; x 60-62 m, y 41,5-42 m; v +0,16 m

Gewicht: 72,6 g

Beschreibung: Langknochensplitter Mensch/Tier(?)

Fundnr. 330

S III; Planumputzen außerhalb Dromos-Grabkammer; x 60-62 m, y 41,5-42 m; v +0,06 m

Gewicht: 470 g

Beschreibung: Langknochensplitter, einige Schädel-fragmente (hauptsächlich Tier), großteils unvollständig verbrannte Knochen, Beimengung von menschlichen Knochen(?)

Fundnr. 353

S III; außerhalb Dromos-Grabkammermauer; x 60,5-62 m, y 41,5-43 m; v +0,01 m

Gewicht: 72 g

Beschreibung: unvollständig verbrannte Pferdeknochen (5 zusammenfügbare Fragmente eines linken Astragalus), Langknochensplitter, Homoteile(?)

Fundnr. 362

S III; außerhalb Dromos-Grabkammermauer; x 62-62,6 m, y 40-41 m; v +0,03 m

Gewicht: 39 g

Beschreibung: verbrannte Langknochensplitter und Tierzahnfragmente (Homo?)

Fundnr. 374

S III; außerhalb Dromos-Grabkammermauer; x 61,5-62,5 m, y 41,5-43 m; v +0,03 m

Gewicht: 58 g

Beschreibung: verbrannte Langknochensplitter und Unterkieferfragmente, wahrscheinlich tierisch (Homo?)

Fundnr. 590

S III; x 59-61 m, y 41-42 m; v +0,01 m

Gewicht: 46,6 g

Beschreibung: verbrannte Langknochensplitter und Tierzahnfragmente, Homo(?)

Fundnr. 632

S III; x 60-62 m, y 40-42 m; v -0,30 m

Gewicht: 2 g

Beschreibung: vollständig verbrannter Tierzahnrest

Randbereich Fundkonzentration 1

Fundnr. 223

S III; x 63-65 m, y 40-42 m; v +0,245 m

Gewicht: 15,8 g

Beschreibung: vollständig verbrannter Langknochensplitter, Homo(?)

Fundnr. 249

S III; x 57-60 m, y 42-43 m; v +0,675 m

Gewicht: 8,4 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 272

S III; x 57-59 m, y 40-41,5 m; v -0,01 m

Gewicht: 96 g

Beschreibung: relativ gut verbrannte Tierknochen (Homo?)

Fundnr. 414

S III; x 62,4-64,8 m, y 40-42 m; v +0,006 m

Gewicht: 1 g

Beschreibung: schlecht verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 416

S III; bei Dromos Ende; x 62,4-64,8 m, y 40-42 m; v +0,06 m

Gewicht: 17,6 g

Beschreibung: großes Langknochenfragment (Hauspferd?)

Fundnr. 434

S III; bei Dromos Ende; x 62-64 m, y 40-42 m; v +0,06 m

Gewicht: 28 g

Beschreibung: tierische Kieferreste und evtl. menschliche Langknochensplitter

Fundnr. 444

S III; x 62,6-63,7 m, y 40-40,7 m; v +0,06 m

Gewicht: 9,2 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Langknochenreste, sowie Schädelfragmente Mensch/Tier(?)

Fundnr. 494

S III; x 63,8-64,4 m, y 40-41 m; v +0,05 m

Gewicht: 1,6 g

Beschreibung: vollständig verbrannter Knochenrest Mensch/Tier(?)

Fundnr. 611

S III; x 62,8-64,8 m, y 42,4-43,2 m; v -0,27 m

Gewicht: 0,1 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 614

S III; x 63,4-64 m, y 40,5-41,4 m; v -1,0 m

Gewicht: 4,5 g

Beschreibung: unvollständig verbrannter Pferdeknochen (Os centrotarsale)

Fundnr. 622A

S III; x 58,2-59 m, y 40,2-40,61 m; v +0,1 m

Gewicht: 0,4 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 624A

S III; x 60,7-61,3 m, y 38-41 m; v -0,48 m

Gewicht: 1,4 g

Beschreibung: unvollständig verbrannter Knochensplitter Tier

Fundnr. 629

S III; x 62,6-64 m, y 40,6-42 m; v -0,05 bis -1,0 m

Gewicht: 31,8 g

Beschreibung: Langknochensplitter Mensch/Tier(?)

Außerhalb des Grabbaues nahe Fundkonzentration 1

Fundnr. 404

S III; x 64-65 m, y 41-43 m.

nicht befundbar

Fundnr. 479A

S III/IV; x 63,5-68,2 m, y 38-40 m; v +0,49 m

Gewicht: 0,4 g

Beschreibung: unvollständig verbrannter tierischer Langknochensplitter

Fundnr. 519

S III; x 64,75-67,75 m, y 40-43,35 m; v -0,10 m

Gewicht: 0,1 g

Beschreibung: Kleinstsplitter, vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Übergangsbereich Dromos-Grabkammer zwischen Fundkonzentration 1 und 2

Fundnr. 235

S III; x 50,6-58 m, y 40-42 m; v +0,045 m
Gewicht: 0,1 g
Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 264

S III; x 50-59,2 m, y 40-43 m; Planumputzen.
Gewicht: 3,6 g
Beschreibung: unvollständig verbrannte Langknochenreste, wahrscheinlich Tier

Fundnr. 295

S III; x 56-57 m, y 42-43 m.
Gewicht: 0,1 g
Beschreibung: unvollständig verbrannter Knochenrest Mensch/Tier(?)

Fundnr. 319A

S III; x 52,5-58 m, y 40-41 m; v -0,11 m
Gewicht: 3 g
Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste, Mensch/Tier(?)

Fundnr. 598

S III/IV; x 52-58 m, y 39-40 m; v -0,10 m
Gewicht: 1,2 g
Beschreibung: unvollständig verbranntes Rippenfragment, ein Langknochenfragment Tier

Fundnr. 640

S III; x ?, y ?, v ?; aus FK 1 oder FK 2
Gewicht: 27,8 g
Beschreibung: größtenteils vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier vermischt, teilweise unvollständig verbrannt

Fundkonzentration 2

(Eingangsbereich der Grabkammer bzw. Übergangsbereich zum Dromos; SIII; Koordinaten x 48-52 m, y 39-43 m)

Fundnr. 123

S III; x 48-50 m, y 40-42 m; Störungsbereich.
Gewicht: 29 g
Beschreibung: 2 Schädelfragmente, vermutlich Homo (erwachsen?), zahlreiche teilweise unvollständig verbrannte Tierknochen (Hausschwein: Femur, Radius, distale Epiphyse)

Fundnr. 201

S III; x 48-50 m, y 40-43 m; v -0,0 m
Gewicht: 3 g
Beschreibung: vollständig verbrannte Langknochensplitter wahrscheinlich Mensch, nicht Infans
Verbrennungsstufe: V
Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fundnr. 208

SIII; Zentrum Grabkammer; x 48-50 m, y 40-42 m; v -0,13 m
Fundsituation: (?)
Beigaben: vermengt mit Tierknochen
Individuenanzahl: 1(?)
Gewicht: Schädel 29 g; Postkranium 19 g; nicht best. 117 g; gesamt 165 g
Farbe des Leichenbrandes: altweiß
Verbrennungsstufe: V
Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fragmentierung: klein (16-25 mm)

Umfang: nicht repräsentative Reste von vorwiegend Schädelknochen, einige Langknochenfragmente
Beschreibung: ca. 30 Schädelfragmente, zahlreiche mit offenen Schädelnähten, linkes Mandibulaköpfchen; ca. 10 größere Langknochenfragmente; linkes Claviculafragment, Rippenfragmente
Maße: größtes Schädelfragment 29 mm; größtes Pk-Fragment 46 mm
Zahnbefund: keine Zähne vorhanden
Pathologie: kein Befund
Robustizität: grazil
Sterbealter: Schädelnähte offen, Schädel mäßig dick, juvenil-adult, 14-30 Jahre
Geschlecht: keine Merkmale erhalten

Fundnr. 214

S III; x 48-50 m, y 40-43,5 m; v -0,235 m
Fundsituation: (?)
Beigaben: vermengt mit Tierknochen (Hausschwein: Humerus, proximales Gelenkfragment mit offener Epiphysenfuge)
Individuenanzahl: 1(?)
Gewicht: Schädel 2,6 g; nicht best. 35 g; gesamt 37,6 g
Farbe des Leichenbrandes: altweiß
Verbrennungsstufe: V
Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)
Fragmentierung: klein (16-25 mm)

Umfang: nicht repräsentative Reste von Schädelknochen, Langknochenfragmente
Beschreibung: 6 Schädelfragmente, Unterkieferfragment mit Cingulum, kleinste Langknochensplitter
Maße: größtes Schädelfragment 17 mm
Zahnbefund: keine Zähne vorhanden
Pathologie: kein Befund
Robustizität: grazil
Sterbealter: zarte Fragmente älter als Infans II
Geschlecht: keine Merkmale erhalten

Fundnr. 281A

S III; x 49-50,5 m, y 40-42 m; v +0,03 m
Gewicht: 44 g
Beschreibung: 1 menschliches Schädelfragment (juvenil-senil), vorwiegend verbrannte Tierknochen (Hausschwein: Humerus, distales Gelenkfragment; Hauspferd: Langknochenfragment), evtl. menschliche Langknochensplitter
Farbe des Leichenbrandes: altweiß
Verbrennungsstufe: V
Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fundnr. 292

S III; innerhalb der Grabkammer; x 50-52,5 m, y 40-42 m.
Gewicht: 17,2 g
Beschreibung: Fragment des *Confluens sinus os occipitale* Homo(?) (etwas kantig), tierische Langknochensplitter (Hausschaf bzw. Hausziege oder Hausschwein: Beckenfragment, Os Ilium)
Farbe des Leichenbrandes: altweiß
Verbrennungsstufe: V
Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fundnr. 74A

S III; x 48-50 m, y 40-41 m.
Gewicht: 0,4 g
Beschreibung: vollständig verbrannter Knochensplitter Mensch/Tier(?)

Fundnr. 97C

S III; Entfernung der Rollierung; x 48-50 m, y 40-42,5 m; v +0,28 bis +0,75 m (2,36 m)
Gewicht: 43 g
Beschreibung: verbrannte Tierknochen (Hausschwein: Rippe, Femur, proximale Epiphyse; Hausschaf/Hausziege oder Hausschwein: Calcaneus mit offener distaler Epiphysenfuge; Hausrind oder Hauspferd: Langknochen-, Wirbel- und Zahnfragmente)

Fundnr. zu 97C

S III; Entfernung der Rollierung; x 48-50 m, y 40-42,5 m; v +0,28 bis +0,75 m (2,36 m)

Gewicht: 1,8 g
Beschreibung: unvollständig verbrannte Langknochenreste Tier

Fundnr. 97D

S III; Entfernung der Rollierung; x 48-50 m, y 40-42,5 m; v +0,28 bis +0,75 m
Gewicht: weniger als 1 g
Beschreibung: verbrannter Wirbel (Tier)

Fundnr. 113

S III; x 48-50 m, y 40-42 m; Störungsbereich
Gewicht: 100 g
Beschreibung: zahlreiche verbrannte Tierknochen (Hausschaf bzw. Hausziege: Pelvis; Hausschwein: Scapula; Hausrind oder Hauspferd: Wirbel- und Langknochenfragmente), einige Fragmente evtl. Homo(?)

Fundnr. 134

S III; x 48-50 m, y 40-42 m; v + oder -?0,70-0,29 m
Gewicht: 1 g
Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 149

S III; x 48-50 m, y 40-42 m; v +0,26 m; Planumputzen nach Abh. 3
Gewicht: 2,2 g
Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?), ein kreisbogenverziertes Knochenfragment ebenfalls vollständig verbrannt

Fundnr. 171

S III; x 48-50 m, y 40-42 m; v +0,26 bis +0,145 m
Gewicht: 13,4 g
Beschreibung: kleine, heller verbrannte Langknochensplitter und andere Knochenreste, möglicherweise Homo

Fundnr. 188

S III; x 48-50 m, y 40-43 m; v +0,145 bis +0,01 m
Gewicht: 19,2 g
Beschreibung: zahlreiche kleinere gut verbrannte Langknochensplitter, Farbe ähnlich wie bei den gesicherten Homoresten, Tierknochen können aber nicht ganz ausgeschlossen werden (wenn Homo > Infans II – Knochenstärke)

Fundnr. 251

S III; x 50-51 m, y 40-42 m; v +0,11 m
Gewicht: 21,2 g
Beschreibung: vorwiegend größere und kleinere verbrannte Tierknochen (Hauspferd: Phalanx II; Hausschwein: Halswirbelfragment)

Fundnr. 253

S III; x 50-51 m, y 40-42 m; v bis + 0,11 m

Gewicht: 3 g

Beschreibung: 1 großes, unvollständig verbranntes Langknochenfragment (vermutlich Pferd), vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 306

S III; x 48-50,6 m, y 40 m.

Gewicht: 3 g

Beschreibung: vollständig verbrannter Langknochensplitter Mensch/Tier(?)

Fundnr. 367

S III; innerhalb der Grabkammer; x 50-51 m, y 41,5-42 m, v -0,14 m

Gewicht: 42 g

Beschreibung: Langknochenfragmente von Tieren (Hauspferd: Tibia)

Fundnr. 385

S III; x 50-52 m, y 40-42,5 m; v -0,1 m

Gewicht: 7 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Langknochensplitter Tier(?), 2 Gelenkköpfe mit offener Epiphysenfuge (proximaler Humerus, distaler Femur), wahrscheinlich Schaf/Ziege

Fundnr. 392

S III; x 49-51 m, y 40-44,2 m; v -0,21 m

Gewicht: 1 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochensplitter Mensch/Tier(?)

Fundnr. 409

S III; Tiefergehen in der Grabkammer; x 50-51 m, y 40,5-41,5 m; v -0,16 m

Gewicht: 18,6 g

Beschreibung: kleine Langknochensplitter, Tier oder Homo(?)

Fundnr. 425

S III; x 51-52 m, y 40,5-41,5 m; v -0,16 m

Gewicht: 17,6 g

Beschreibung: verbrannte Langknochensplitter Mensch/Tier(?)

Fundnr. 431

S III; x 51-51,5 m, y 40,5-41,5 m; v -0,05 m

Gewicht: 2,6 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 498

x 50-51 m, y ca. 42 m; v -0,13 m; Planumfunde

Gewicht: 3 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Tierknochen (Humerus Schaf/Ziege)

Fundnr. 636C

S III; x 50-51 m, y 40-42 m.

Gewicht: 24 g

Beschreibung: kleine verbrannte Tierknochen (Hausschaf bzw. Hausziege: Femur, distale Epiphyse), evtl. einige Splitter, Homo(?)

Fundnr. 637B

S III; Störung Kammer

Gewicht: 4 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Randbereich Fundkonzentration 2

Fundnr. 256

S III; x 51-56 m, y 40-44 m; v -0,01 m

Gewicht: 3 g

Beschreibung: Tierknochen (Schaf/Ziege), zu gleichen Teilen vollständig und unvollständig verbrannt

Fundnr. 289

S III; x 52,5-55,5 m, y 40-42 m; außerhalb Grabkammer

Gewicht: 6 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 322

S III; x 53-55 m, y 40-42 m.

Gewicht: 2,4 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste, wahrscheinlich Tier

Fundnr. 328

S III; x 52-54 m, y 42-43 m; Ecke Grabkammer/Dromosmauer

Gewicht: 1,4 g

Beschreibung: vollständig verbranntes menschliches Schädelfragment, mit offener Naht – adult, Geschlecht?

Farbe des Leichenbrandes: altweiß

Verbrennungsstufe: V

Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fundnr. 403B

S III; x 49-51 m, y 40-44,2 m; v -0,21 m

Gewicht: 7 g

Beschreibung: unvollständig verbrannte Schädelknochen, Zähne und Knochenreste Tier

Fundnr. 452

S III; x 52-53,5 m, y 40,5-41,5 m; v -0,06 m

Gewicht: 2 g

Beschreibung: tierisches Zahnfragment, relativ vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 472

S III; x 54 m, y 40,5-41,5 m; v -0,17 m

Gewicht: 1,8 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Rippe Mensch/Tier(?)

Fundnr. 487

S III/IV; x 51,2-52,3 m, y 39-40 m; v -0,015 m

Gewicht: 0,8 g

Beschreibung: vollständig verbrannter Knochensplitter Mensch/Tier(?)

Fundnr. 504

S III/IV; x 48-50 m, y 38-40 m; v +0,09 m

Gewicht: 56 g

Beschreibung: vorwiegend verbrannte Tierknochen, Langknochensplitter evtl. Homo

Fundnr. 596

S III; x 50-51 m, y 39,5-40,5 m; v -0,20 m FK 2?

Gewicht: 1,2 g

Beschreibung: vollständig verbrannter Knochenrest Tier(?)

Fundnr. 616A

S III; x 46-49 m, y 43,6-45,2 m; v -0,20 m FK 2?

Gewicht: 7 g

Beschreibung: geringfügig verbrannte hellbraune Knochenreste Tier

Fundnr. 620

x 50-52 m, y 39,4-41,6 m; v -0,10 bis -0,32 m

Gewicht: 5 g

Beschreibung: Rippenfragmente, vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundkonzentration 3

(Südecke der Grabkammer; S III/IV; x 48-50 m, y 38-40 m)

Fundnr. 516A-B

S III/IV; Steg Abbau; x 48-50 m, y 38-40 m; v -0,12 m

Fundsituation: (?)

Beigaben: keine gesicherten Hinweise auf Tierknochen

Individuenanzahl: 1(?)

Gewicht: Schädel 2 g; Postkranium 15 g; gesamt 17 g

Farbe des Leichenbrandes: altweiß

Verbrennungsstufe: V

Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fragmentierung: klein (16-25 mm)

Umfang: nicht repräsentative Reste von Schädelknochen, einige Langknochenfragmente

Beschreibung: 7 Schädelfragmente, 2 Zahnwurzeln, 8 größere Langknochenfragmente, 1 Tibiafragment mit Foramen nutricium

Maße: größtes Schädelfragment 24 mm; größtes Pk-Fragment 44 mm

Zahnbefund: 2 einwurzelige Dauerzahnwurzeln wahrscheinlich der oberen Incisiven, ausmineralisiert

Pathologie: kein Befund

Robustizität: grazil

Sterbealter: Incisiven ausmineralisiert (ca. 10 Jahre), eine offene Langknochenepiphyse (jünger als 18 Jahre), 10-18 Jahre

Geschlecht: keine Merkmale erhalten

Fundnr. 517

S III/IV; Schlämmreste zu 516 A-B; Zentrum Grabkammer; x 48-50 m, y 38-40 m; v -0,12 m (Gewichte von zweitem Sack in Klammern angeführt)

Fundsituation: (Brandschüttung?)

Beigaben: vermutlich wenige Tierknochen unvollständig verbrannt 2 (4,2) g

Individuenanzahl: 2 (2 Dens axis)

Gewicht: Schädel 14,6 (20) g; Zähne 8,2 g; Postkranium 37,4 (58,6) g; nicht best. 591 (662) g; gesamt 1406,4 g

Farbe des Leichenbrandes: altweiß

Verbrennungsstufe: V

Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fragmentierung: klein (16-25 mm)

Umfang: Reste von allen Körperteilen, wenig Langknochenstücke

Beschreibung: ca. 50 dünnwandige Schädelfragmente mit offenen Schädelnähten, 5 Fragmente der Pars petrosa, 56 Zahnfragmente, ca. 18 größere Langknochenfragmente, linkes Claviculafragment, 5 Gelenkfragmente (distaler Humerus), 2 Dens axis, linkes Olecranon, Naviculare, linkes Talusfragment, Schaftstücke mit offenen Epiphysenfugen, Gelenkenden

Maße: größtes Schädelfragment 20 mm; größtes Pk-Fragment 36 mm

Zahnbefund: 11 Zahnwurzelreste von Molaren, 29 Wurzelreste von Incisiven bis Prämolaren, alles ausmineralisiert, 1 Anlage mit Schmelz eines rechten Oberkiefer M3
Pathologie: nicht erkennbar

Robustizität: grazil

Sterbealter: Individuum 1: Schädelnähte offen, Schädel mäßig dick, Zahnanlage M3, zarter Dens axis, Langknochenfragment mit offener Epiphysenfuge (z.B. distaler Radius) – Infans II-juvenil, 11-16 Jahre; Individuum 2: kräftiger Dens axis mit leichten degenerativen Veränderungen, Olecranon mit obliterated Epiphysenfuge – adult, älter als 25 Jahre

Geschlecht: keine geschlechtsbestimmenden Merkmale erhalten

Fundnr. 517B

S III/IV; x 48-50 m, y 38-40 m; v -0,12 m

Gewicht: 0,1 g

Beschreibung: unverbrannter Schlangenvirbel

Fundnr. 534

S III/IV; x 48-50 m, y 38-40 m; v -0,12 m

Gewicht: 0,1 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 641

Ohne Koordinatenangaben; ursprünglich ohne Fundzettel, kann aber aufgrund der Leichenbrandzusammensetzung Farbe und Fragmentierung FK 3 zugeordnet werden

Gewicht: 39 g

Beschreibung: großteils vollständig verbrannte Knochenreste wahrscheinlich Mensch, 1 Schädelfragment (1,2 g; 2 cm groß), 7 größere Fragmente von Langknochen und Gelenkenden; Knochendicke – juvenil-adult, keine geschlechtsbestimmenden Merkmale vorhanden

Farbe des Leichenbrandes: altweiß

Verbrennungsstufe: V

Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fundkonzentration 4

(Nordecke der Grabkammer; SII, SI/II, SII/III; x 43-48 m, y 42-43,5 m)

Fundnr. 156C

S II; x 44-46 m, y 42-43 m; v +0,54 bis -0,03 m

Fundsituation: (?)

Beigaben: vermengt mit zahlreichen Tierknochen (Hauspferd: Humerus, Femur, Langknochenfragmente)

Individuenanzahl: (?)

Gewicht: Schädel 24 g; Postkranium 69 g; nicht best. 900 g; gesamt 993 g

Farbe des Leichenbrandes: altweiß, braun-schwarz-dunkelbraun

Verbrennungsstufe: V, II

Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde); unvollkommen verbrannt (e)

Fragmentierung: klein (16-25 mm)

Umfang: Reste von Schädelknochen, Langknochenfragmente

Beschreibung: 20 mittelgroße Schädelfragmente, ca. 30 größere Langknochensplitter höchstwahrscheinlich Homo, 4 Wirbelreste, Spongiosareste von Gelenken

Maße: größtes Schädelfragment 31 mm; größtes Pk-Fragment 62 mm

Zahnbefund: 3 Zahnwurzeln ausmineralisiert von einwurzeligen Zähnen, Wurzel des rechten oberen zweiten Mahlzahnes

Pathologie: kein Befund

Robustizität: Langknochen teilweise recht robust, Schädelknochen zart und dünn

Sterbealter: Zahnwurzeln ausmineralisiert > 15 Jahre, Schädelnähte offen, Epiphysenringe der Wirbel angewachsen, aber noch gut erkennbar (17-25 Jahre), adult, 20-30 Jahre

Geschlecht: Schädel dünnwandig, keine geschlechtsbestimmenden Merkmale erhalten

Fundnr. 161D

S II; x 44,8-46 m, y 42,3-43 m; v +0,03 bis -0,12 m

Fundsituation: (?)

Beigaben: vermengt mit Tierknochen (Hausschaf bzw. Hausziege: 2 Tibiafragmente [?]; Langknochenfragmente von Hauspferd oder Hausrind)

Individuenanzahl: (?)

Gewicht: Schädel 11 g; Postkranium 45 g; nicht best. 300 g; gesamt 356 g

Farbe des Leichenbrandes: altweiß, braun-schwarz-dunkelbraun

Verbrennungsstufe: V, II

Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde); unvollkommen verbrannt (e)

Fragmentierung: klein (16-25 mm)

Umfang: Reste von Schädelknochen, Langknochenfragmente

Beschreibung: 11 Schädelfragmente, 2 Unterkieferfragmente mit Alveolen, 1 Schädelfragment mit offener Naht,

ca. 30 Langknochensplitter nicht näher bestimmbar, Spongiosareste
Maße: größtes Schädelfragment 31 mm; größtes Pk-Fragment 37 mm
Zahnbefund: Alveolen erhalten, wahrscheinlich linker Unterkiefer PM2 und M1
Pathologie: kein Befund
Robustizität: kein Befund möglich
Sterbealter: Schädelnaht offen
Geschlecht: keine Merkmale erhalten

Fundnr. 180

x 44-46 m, y 42-43,5 m; v -0,12 bis -0,25 m
Gewicht: 32 g
Beschreibung: Fragment des Os parietale mit Gefäß-eindrücken (1 g) Homo, 1 großes Langknochenfragment (vermutl. Hauspferd), zahlreiche kleinere Langknochensplitter Tier/Mensch(?)
Farbe des Leichenbrandes: altweiß
Verbrennungsstufe: V
Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fundnr. zu 180

x 44-46 m, y 42-43,5 m; v -0,12 bis -0,25 m
Gewicht: 0,1 g
Beschreibung: unvollständig verbrannter tierischer Zahnrest

Fundnr. 129A

S II; (Störungsbereich); x 44-46 m, y 42-43 m; v +0,54 bis -0,03 m
Gewicht: 11,6 g
Beschreibung: 2 kleine Schädelfragmente, Spongiosateile, Langknochensplitter Mensch/Tier(?)

Fundnr. 129

S II; x 44-46 m, y 42-44 m; Störungsbereich
Gewicht: 5,6 g
Beschreibung: Unterkieferfragment Tier, bronzeverfärbt, 2 Langknochensplitter Mensch/Tier(?)

Fundnr. 129B

S II; x 47 m, y 43 m.
Gewicht: 0,6 g
Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 162

S II; x 44,8-46 m, y 42,3-43 m; v +0,03 bis -0,12 m
Gewicht: 0,1 g
Beschreibung: kleinste, vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 168

S II; x 44,8-46 m, y 42,3-43 m; v +0,03 bis -0,12 m
Gewicht: 0,8 g
Beschreibung: vollständig verbrannter Knochenrest Mensch/Tier(?)

Randbereich Fundkonzentration 4

Fundnr. 338

S I/II; x 45-46 m, y 41-42 m; v 0,62 m
Gewicht: 17 g
Beschreibung: 3 Schädelfragmente Homo mit offenen Nähten (juvenil-adult), Langknochensplitter nicht näher bestimmbar, weißlich-braun verfärbt wie die übrigen Homoknochen
Farbe des Leichenbrandes: altweiß
Verbrennungsstufe: V
Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fundnr. 351

S I/II; x 42-46 m, y 40-42 m; v +0,38 m
Gewicht: 0,1 g
Beschreibung: vollständig verbrannter Knochenrest Mensch/Tier(?)

Fundnr. 380

S I/II; x 42-46 m, y 40-42 m; v +0,28 m; Steg Abbau
Gewicht: 2,8 g

Beschreibung: vollständig verbranntes menschliches Fibulafragment (5 cm), juvenil-adult, grazil
Farbe des Leichenbrandes: altweiß
Verbrennungsstufe: V
Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fundnr. 400

S II; x 42-46 m, y 40-42 m; v +0,38 m
Gewicht: 11,8 g
Beschreibung: Fragment des Processus mastoideus(?) (pneumatisiert – adult), Langknochensplitter Mensch/Tier(?), Wirbelgelenkfragment (Halswirbel) von Hausschaf bzw. Hausziege
Farbe des Leichenbrandes: altweiß
Verbrennungsstufe: V
Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fundnr. 417

S I/II; x 42-46 m, y 40-42 m; v +0,13 m; Steg Abbau
Gewicht: 1 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 461

S I/II; x 43,5-46 m, y 40-42 m; v -0,03 m

Gewicht: 6,8 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?), teilweise bronzeverfärbt

Fundnr. 468A

S I/II; x 44-46 m, y 40-42 m; v -0,21 m

Gewicht: 2 g

Beschreibung: kleinste, unvollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 530A

S II/III; x 46-48 m, y 42-43,5 m; v -0,085 m

Gewicht: 0,1 g

Beschreibung: unverbrannter Schlangenvirbel

Fundnr. 533

S II/III; x 46-48 m, y 42-43,5 m; v -0,16 m

Gewicht: 0,8 g

Beschreibung: unvollständig verbrannter Spongiosarest Mensch/Tier(?)

Fundnr. 545

S II/III; x 46-48 m, y 40-42 m; v -0,10 m

Gewicht: 6,2 g

Beschreibung: vollständig verbranntes menschliches Schädelknochenfragment (Os frontale) unbestimmbaren Geschlechts – adult, eine unvollständig verbrannte Tibia eines Kleinwiederkäuers

Farbe des Leichenbrandes: altweiß

Verbrennungsstufe: V

Verbrennungsgrad: (c) = vollkommen (fest, hart und spröde)

Fundnr. 549

S II/III; x 46,2 m, y 41,7 m; v +0,38 m

Gewicht: 1,6 g

Beschreibung: unvollständig verbrannter Langknochen-schaft Tier

Fundnr. 583

S II/III; x 45-48 m, y 40-42 m; v -0,22 m

Gewicht: 0,2 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 639

S II; ursprünglich ohne Fundzettel (aus dem Bereich der Mitbestattung)

Gewicht: 0,1 g

Beschreibung: unbestimmbar

Keiner Fundkonzentration eindeutig zuordenbar

Fundnr. 627

S II; x 42-49 m, y 37-42 m; v -0,80 m

Gewicht: 6 g

Beschreibung: Wirbelfragmente Tier, wahrscheinlich Kleinwiederkäuer(?)

Im Zentrum der Grabkammer keiner Fundkonzentration zuordenbar (zwischen FK 2/FK 4)

Fundnr. 92

S I; x 46-48 m, y 39-40 m; v -0,11 m

Gewicht: 2,6 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?), unverbrannter Vogelknochen

Fundnr. 93A

x 46-48 m, y 36-39 m.

Gewicht: 0,5 g

Beschreibung: Gagat(?)

Im Zentrum der Grabkammer keiner Fundkonzentration zuordenbar (neben FK 2/FK 3)

Fundnr. 193B

S I; x 46-47 m, y 38-40 m; v -0,11 m

Gewicht: 0,1 g

Beschreibung: kleinste, vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Fundnr. 477

S III/IV; x 50 m, y 38-40 m.

Gewicht: 0,4 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste Mensch/Tier(?)

Außerhalb des Grabbaues

Fundnr. 527

S III; x 67,75-68,60 m, y 40-43,35 m; v -0,06 m

Gewicht: 0,1 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste
Mensch/Tier(?)

Fundnr. 586A

S IV; x 68,3-72 m, y 36-38 m; v +0,18 m; außerhalb des Grabbaues

Gewicht: 4 g

Beschreibung: unvollständig verbranntes tierisches Schulterblatt (Schaf/Ziege)

Nicht zum Grab gehörig

Fundnr. 565

S IV; x 52-52,4 m, y 32,9-33,3 m; v -0,23 m (Ausnehmen der Bronzezeitgrube im Profil)

Gewicht: 0,1 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Kleinstsplitter
Mensch/Tier(?)

Funde ohne genaue Laufmeter- und Tiefenangabe und Streufunde

Fundnr. ?

VI, V; ohne Koordinatenangaben; Oberflächenaufsammlung

Gewicht: 1,2 g

Beschreibung: unvollständig verbrannter Langknochensplitter Tier

Fundnr. 638

ursprünglich ohne Fundzettel

Gewicht: 1 g

Beschreibung: vollständig verbrannte Knochenreste
Mensch/Tier(?)

Fundnr. 412

Streufund

Gewicht: 0,6 g

Beschreibung: vollständig verbrannter Knochenrest
Mensch/Tier(?)

Fundnr. 642

ursprünglich ohne Fundzettel

Gewicht: 19,2 g

Beschreibung: größere, vollständig verbrannte Langknochensplitter, wahrscheinlich Tier

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Im Grab können eindeutig vier klar voneinander abgrenzbare Brandschüttungsbereiche unterschieden werden (**Abb. 11**): im Dromos (FK 1), im Eingangsbereich der Grabkammer (FK 2), in der Südecke der Kammer (FK 3) sowie ein Platz in der Nordecke der Grabkammer (FK 4). Diese mehr oder weniger gleichmäßig dichten Knochenkonzentrationen umfassen in FK 2 und 3 und im Dromos (FK 1) etwa ein Areal von 2 × 4 m, in der Nordecke (FK 4) hingegen etwa ein Areal von 2 × 1 m.

Durch mehrere Altgrabungskampagnen und Raubgrabungen jüngerer Zeit zwar erheblich gestört und zerstört, scheinen diese vier Konzentrationen doch zumindest grob den Orten der ursprünglichen Grablegung zu entsprechen, denn der Raum dazwischen blieb – bis auf wenige kleine Stücke – von verlagertem Leichenbrand mehr oder weniger ausgespart.

Die anthropologische und archäozoologische Untersuchung dieser vier Bereiche erbrachte folgende Ergebnisse: Mit insgesamt 2623 g stellt die Leichenbrandkonzentration aus dem vorderen Dromosbereich (FK 1, x 59-63 m, y 40-42 m) die größte osteologische Fundeinheit des gesamten Befundes dar. Aufgrund zusammenfügbarer, sekundär gebrannter, also mitverbrannter Keramikfragmente aus FK 1 und 2 muss davon ausgegangen werden, dass diese aus demselben Verbrennungsplatz wie auch demselben Ein-

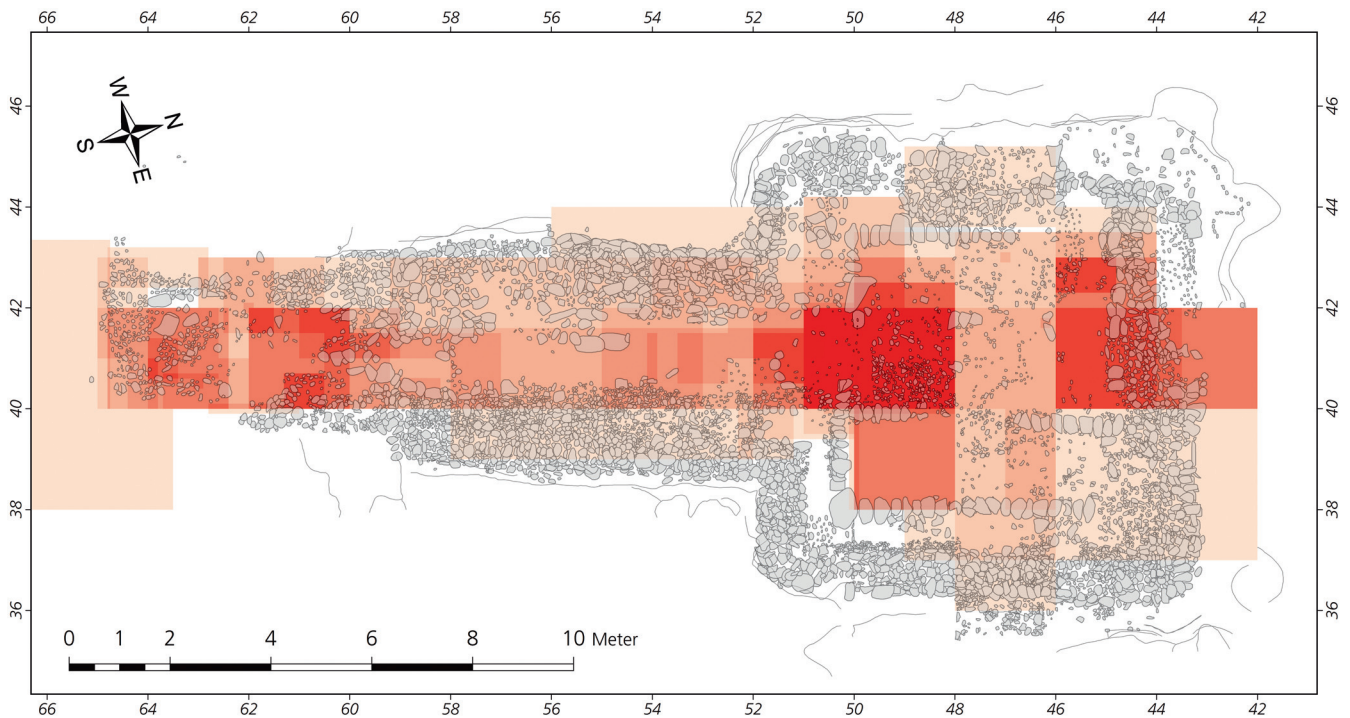


Abb. 11 Kleinklein, Kröllkogel: die Verteilung des Leichenbrandes. – (Grafik A. Cramer und M. Kramer).

äscherungsvorgang stammen – wobei die Möglichkeit bedacht werden muss, dass die Tongefäße vor dem Brand zerbrochen und damit schon in Scherben auf den Scheiterhaufen gelangten.

Die Reste von FK 1 und 2 sind unterschiedlich stark verbrannt. Neben einem geringen Anteil vollständig verbrannter Knochen gibt es eine große Menge durchweg schlechter, d.h. mit geringerer Hitze (300-550°C; Verbrennungsstufe II, III)¹³⁹ verbrannter Knochen. In FK 1 wurden fast ausschließlich Überreste am Scheiterhaufen verbrannter Tierleichen bzw. Teile davon deponiert, da die einzigen Fundstücke, durch die die Anwesenheit menschlicher Überreste in diesem Bereich des Grabes belegt werden kann, ein Zahnwurzelfragment sowie ein noch nicht vollständig ausmineralisierter Mahlzahn einer etwa 17- bis 20-jährigen Person unbestimmten Geschlechtes sind (Abb. 12). Die Menge an identifizierbarem menschlichen Leichenbrand beträgt 188 g.

Bemerkenswert ist v. a. der große Anteil des Hauspferdes, von dem in erster Linie Elemente des Autopodium (Metacarpus, Phalanx II [Abb. 13], Phalanx III [Abb. 14], Astragalus [Abb. 15], Os tarsi centrale [Abb. 16]) bestimmt werden konnten. Ob hier ausschließlich diese Teile des Skeletapparates, vom übrigen Körper



Abb. 12 Kleinklein, Kröllkogel: verbrannte Zahnwurzelreste aus Fundkonzentration 1 (Fundnr. 267), dritter Unterkiefermahlzahn mit noch nicht vollständig ausmineralisierter Wurzelspitze. – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien).

¹³⁹ Wahl 1982, 21.



Abb. 13 Kleinklein, Kröllkogel: Hauspferd, Phalanx 2, proximales Gelenkfragment (Fundnr. 251). – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien).



Abb. 15 Kleinklein, Kröllkogel: Hauspferd, Astragalus (Fundnr. 353). – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien).



Abb. 14 Kleinklein, Kröllkogel: Hauspferd, Phalanx 3, proximales Gelenkfragment (Fundnr. 42). – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien).



Abb. 16 Kleinklein, Kröllkogel: Hauspferd, Os tarsi centrale (Fundnr. 614). – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien).

isoliert, oder etwa ganze Tiere verbrannt und deponiert wurden, kann an dieser Stelle nicht mehr eindeutig festgestellt werden; ein vollständig ausgeglühtes Gelenkfragment eines Schulterblattes spricht jedoch auch für die Anwesenheit von Elementen aus anderen Körperregionen. Zähne sowie Teile des Cranium und der Mandibula fehlen. Neben Pferdeknochen konnte aus diesem Bereich des Grabes nur ein verbranntes Scapulafragment eines Kleinwiederkäuers geborgen werden.

Die, wie eben erwähnt, aus demselben Scheiterhaufen wie FK 1 stammenden Brandknochen von FK 2 im Eingangsbereich der Grabkammer waren relativ großflächig (x 48-52 m, y 39-43 m) verteilt; aufgrund des geringen Gesamtgewichtes von nur 716 g war dieser Bereich demnach allerdings nur recht schütter mit Knochen durchsetzt.

Trotz der geringen Knochendichte ist FK 2 die Stelle, die nicht nur die größte Menge identifizierbarer Tierknochen, sondern auch die meisten bestimmbarer Haustierarten (**Abb. 22**) aufweist. Nach der Knochenzahl liegen Schweinereste (n = 8) und Kleinwiederkäurereste (n = 6) etwas vor den Pferdeknochen (n = 5); insgesamt betrachtet dürfte jedoch bei deren Deponierung, zumindest was diesen Bereich des Grabes anbetrifft, eine relativ gleichmäßige Verteilung verfolgt worden sein. Im Gegensatz zum Großteil des



Abb. 17 Kleinklein, Kröllkogel: menschliche Leichenbrandreste aus Fundkonzentration 2 (Fundnr. 208), unterschiedliche Verbrennungsgrade (Auswahl). – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien)

menschlichen Leichenbrandes sind diese Knochen allerdings nur unvollständig verbrannt, kenntlich an ihrer schwarzen bzw. bräunlich-schwarzen Färbung (etwa Verbrennungsstufe II bei ca. 300-400 °C¹⁴⁰). Anthropologisch einwandfrei dem Menschen zuordenbare Knochenreste fanden sich hier in Form zahlreicher Schädelfragmente mit z. T. noch offenen Nähten, eines Unterkieferbruchstückes sowie einiger postkranialer Reste (**Abb. 17**), die mit einem zwischen 14 und 30 Jahren angesetzten Todesalter eine nur grobe Altersschätzung zuließen. Der menschliche Leichenbrand aus diesem Teil des Grabes ist in der Regel voll-

¹⁴⁰ Ebenda.



Abb. 18 Kleinklein, Kröllkogel: menschliche Leichenbrandreste aus Fundkonzentration 3 (Fundnr. 517) (Auswahl). – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien).



Abb. 19 Kleinklein, Kröllkogel: zwei Dentis axis aus Fundkonzentration 3 (Fundnr. 517) von einem zarteren und einem kräftigeren Individuum. – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien).

ständig verbrannt und weist eine altweiße, hartspröde Konsistenz auf; nach Wahl¹⁴¹ entspricht dies Verbrennungsstufe V bei einer Temperatur von zumindest 800 °C. Aufgrund der bereits erwähnten zusammenfügbaren Gefäßscherben aus FK 1 und 2 – der Gewissheit also, dass archäologische und osteologische Funde beider Konzentrationen ursprünglich auf einem Scheiterhaufen verbrannt und erst im Zuge der Grablegung getrennt wurden – sowie zweier menschlicher Zahnreste aus FK 1, deren Zahnalter in die juvenil-frühadulte Lebensperiode fällt, besteht durchaus die Möglichkeit, dass die menschlichen

Reste aus beiden Brandschüttungsbereichen ein und derselben Person angehören; eine zweite Person kann allerdings keinesfalls ausgeschlossen werden.

In FK 3 (x 48-50m, y 38-40m) konnten in dem insgesamt 1424g schweren Leichenbrand zumindest zwei Individuen unterschiedlichen Alters identifiziert werden (**Abb. 18**). Das Alter eines jüngeren, zarten Individu-

¹⁴¹ Ebenda.



Abb. 20 Kleinklein, Kröllkogel: verbrannte Zahnwurzelfragmente aus Fundkonzentration 3 (Fundnr. 517) (Auswahl). – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien).

ums kann mit etwa 11 bis 16 Jahren angegeben werden; ein kräftiger Dens axis sowie ein Olecranon mit geschlossener Epiphysenfuge belegen ein zweites Individuum, eine erwachsene Person (**Abb. 19**). Es gibt keine gesicherten Hinweise auf zusätzliche Individuen, die große Zahl von Schädel- und Zahnresten (**Abb. 20**) lässt jedoch zumindest die Möglichkeit mehrerer Personen offen. Ein eindeutiger Nachweis von Tierresten fehlt in diesem Bereich..

Eine vierte Konzentration menschlichen und tierischen Leichenbrandes – mit 1440g etwa so schwer wie die Knochenreste aus FK 3 – befand sich in der Nordecke der Grabkammer (x 44-46m, y 42-43m). Hier war zumindest ein menschliches Individuum mit einem Sterbealter zwischen etwa 20 und 30 Jahren nachweisbar (**Abb. 21**). An Tieren fanden sich hier einzig Reste von Kleinwiederkäuern. Größere, dickwandige Langknochensplitter lassen aber aufgrund des bereits in anderen Konzentrationen erbrachten Nachweises zusätzlich Hauspferde vermuten – Hausrinder können allerdings nicht ausgeschlossen werden (**Abb. 23**).

Betrachtet man die Verteilung der Haustierarten, so fällt eines sofort auf: Das in eisenzeitlichen Befunden – und so auch in der zum fürstlichen Grabhügel gehörenden Siedlung am Burgstallkogel¹⁴² – zumeist dominierende Hausrind fehlt im Grab vollständig. Einige große, jedoch nicht näher bestimmbare Langknochensplitter kommen aufgrund ihrer Dimensionen zwar durchaus für das Rind in Frage – nachdem jedoch das Pferd durch zahlreiche Funde eindeutig nachgewiesen werden konnte, ist anzunehmen, dass es sich bei diesen größeren Knochenstücken doch eher um Pferdeknochen handelt.

Zur Skeletteilrepräsentanz sei angemerkt, dass trotz des Fundes einer Pferdescapula die Skeletteilverteilung des Pferdes eher für eine Verbrennung fleischarmer Extremitätenpartien spricht, was gleichzeitig bedeutet, dass mit großer Sicherheit nicht ganze Pferde mit den Verstorbenen auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Hiergegen spricht auch die Menge der Brandknochen, deren Gesamtgewicht wie bereits mehrfach erwähnt nicht ganz sieben Kilogramm beträgt. Es fehlt auch jeglicher Nachweis von Rippen,

¹⁴² Peters/Smolnik 1994, 148 ff.



Abb. 21 Kleinklein, Kröllkogel: Leichenbrand aus Fundkonzentration 4 (Fundnr. 156), unterschiedliche Verbrennungsgrade (Auswahl). – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien).

Wirbeln sowie Schädelteilen und Zähnen. Abgesehen von diesem einen Schulterblattfragment, das aufgrund der artspezifischen Form des Tuberculum supraglenoidale bzw. Processus coracoideus eindeutig als zum Pferd (**Abb. 23**) gehörig identifiziert werden konnte, waren es ausschließlich Elemente des Autopodium (Metacarpus, Astragalus, Os tarsi centrale, Phalanx II und III), deren Bestimmung mit der gleichen Klarheit geschah.

Die Skeletteilrepräsentanz der kleinen Wiederkäuer und Schweine unterscheidet sich deutlich von der der Pferde. Obwohl auch von diesen nur wenige Knochenreste vorliegen, streuen sie weit mehr über das Skelett als bei den Pferden. Interessant ist auch, dass bei Kleinwiederkäuern und Schweinen ausschließlich fleischreiche Skelettelemente, wie etwa Humerus, Femur, Scapula, Pelvis, Costae und Vertebrae vorliegen, Meta-

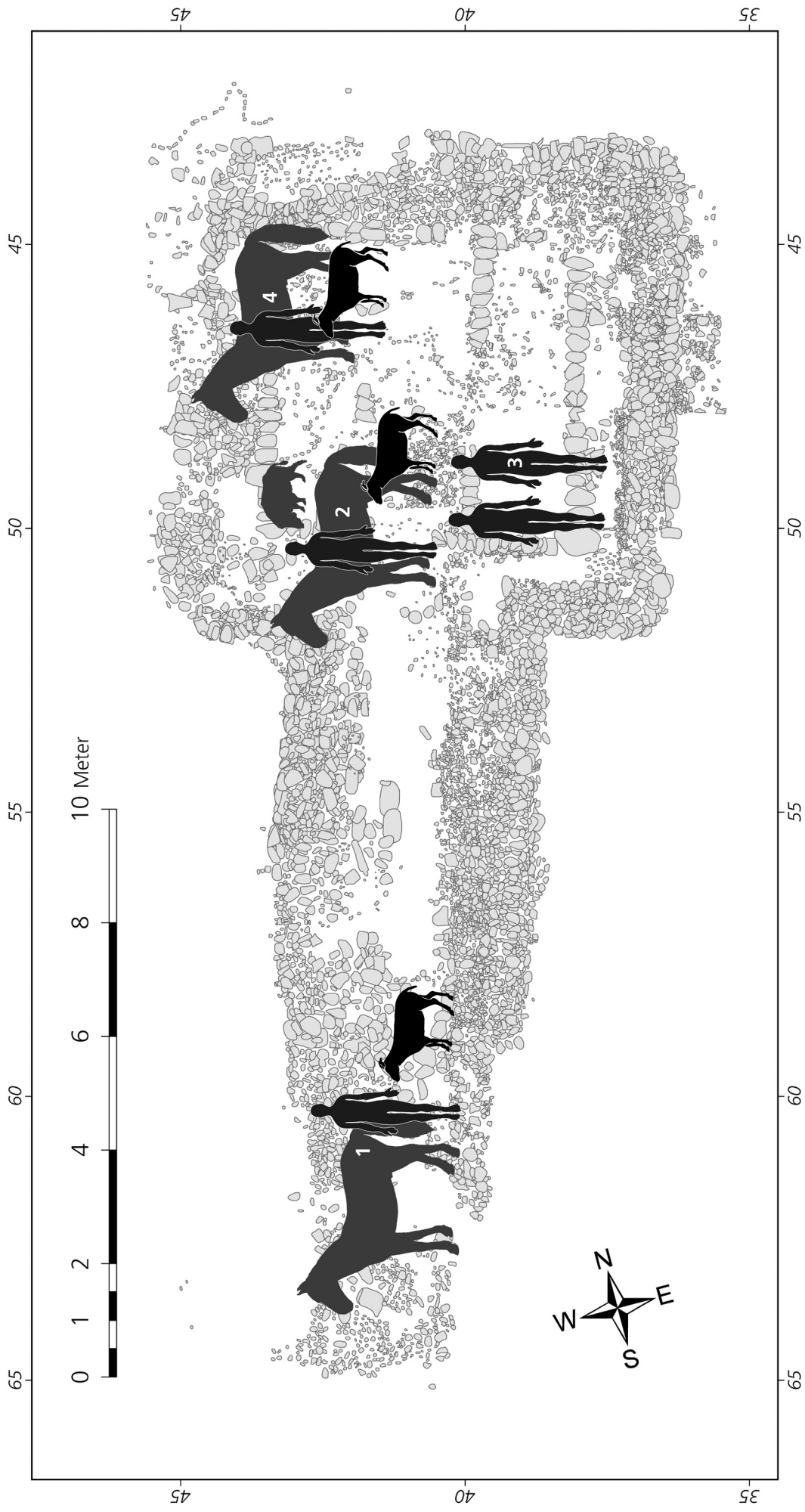


Abb. 22 Kleinklein, Kröllkogel: Grabplan mit Fundkonzentrationen 1 bis 4. – Die menschlichen Silhouetten geben die jeweilige Mindestindividuenzahl wieder, die Silhouetten der Tiere jedoch nur die in diesen Bereichen identifizierten Tierarten, ohne etwas über die Menge oder Mindestindividuenzahl auszusagen. – (Grafik C. Grill).



Abb. 23 Kleinklein, Kröllkogel: Hauspferd, Scapula (Fundnr. 614). – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien).

(mehrerer) wahrscheinlich zu Lebzeiten bevorzugten(r) Reitpferde(s) zu vermuten, dessen (deren) Körper zwar nicht vollständig, so aber doch in Form von Teilen, *pars pro toto*, also stellvertretend für das ganze Tier mit auf die Reise ins Totenreich gegeben wurde(n).

Ganz anders hingegen stellen sich die Brandreste der beiden anderen Arten dar. Hier kann aufgrund der Auswahl fleischreicher Körperregionen sowie einer Schlachtung vor Erreichen des Erwachsenenalters mit Sicherheit auf Fleischbeigaben geschlossen werden.

Die Individuenzahl der identifizierten Tierarten ist nur sehr schwer eingrenzbar. Bei den Pferden muss aufgrund deutlicher Größenunterschiede bei zwei Hufbeinen – die mit großer Wahrscheinlichkeit nicht durch den von der Verbrennungshitze verursachten Schrumpfungsprozess der Knochensubstanz hervorgerufen werden können und auch nicht mit dem geringen, anatomisch bedingten Größenunterschied der Hufbeine von Vorder- und Hinterextremität in Verbindung gebracht werden können – von zumindest zwei Tieren ausgegangen werden; bei Kleinwiederkäuern und Schweinen ist nur jeweils ein Individuum gewiss.

In FK 1, 2 und 4 fanden sich weitere kalzinierte verzierte Knochenröhrchen, -stäbchen und -plättchen, die wahrscheinlich aufgrund ihrer äußerst feinblasigen Spongiosa mit gewisser Vorsicht als Geweihartefakte angesprochen werden können. Für die Plättchen kommen am ehesten die flachen Bereiche von Geweihen kapitaler Rothirsche (*Cervus elaphus*) in Frage; Elche (*Alces alces*) können allerdings nicht ausgeschlossen werden. Ähnliche Stücke fanden sich auch im in der Nekropole des Burgstallkogels gelegenen Grabhügel Tschoneggerfranzl II¹⁴⁵ und in Wildon-Unterhaus. An dieser Stelle seien auch die unverbrannten knöchernen Pfeilspitzen aus dem Grabhügel II in Jalžabet (Kroatien)¹⁴⁶ erwähnt, die ebenfalls Kreisaugenverzierungen aufweisen.

Über die Körpergröße der mitverbrannten Tierarten können so gut wie keine Aussagen getroffen werden. Durch den Verbrennungsvorgang sind die Knochen zumeist in unzählige kleine Fragmente zerfallen, sodass nicht einmal eine grobe (sicher verfälschende) Einschätzung der Größenverhältnisse möglich ist – v. a. wenn man bedenkt, dass die durch die Hitze verursachten Schrumpfungsprozesse nicht gerade förderlich für eine genaue Analyse sind.

podien, Tarsalia und Phalanges hingegen aber vollständig fehlen. An dieser Stelle sei auch kurz das Ergebnis der archäozoologischen Auswertung des Grabes 31 der Kleinkleiner Grellwaldgruppe¹⁴³ angeführt, dessen tierische Beigaben mehrheitlich aus kalzinierten Kleinwiederkäuermetapodien bestanden¹⁴⁴.

Die unterschiedliche Skelettelementverteilung von kleinen Wiederkäuern und Schweinen auf der einen und Pferden auf der anderen Seite lässt recht eindeutige Schlussfolgerungen hinsichtlich ihres Beigabencharakters zu. Hinter der Verbrennung und Deponierung ausgewählter, in diesem Fall fleischarmer, Pferdeteile steckt sicherlich nicht die Absicht, dem Toten eine Wegzehrung mit ins Jenseits zu geben. Hier ist vielmehr eine Begleitfunktion eines

¹⁴³ Dobiat 1980, 235 f.

¹⁴⁴ Bestimmung durch Ch. Grill.

¹⁴⁵ Pichler 1886, 34 ff. Taf. VII.

¹⁴⁶ Šimek 1998, 493 ff.; 2001, 501 ff. 504 Abb. 12.

Bei den mitverbrannten Pferden des Fürstengrabes im Kröllkogel handelt es sich natürlich um kein singuläres Beigabenphänomen, das nur im Gebiet der Sulmtalnekropole beobachtet werden kann. Auch in den hallstattzeitlichen Hügelgräbern mit Steinkammer von Süttő¹⁴⁷, Vaskeresztes¹⁴⁸ oder Jalžabet¹⁴⁹, die sich im heutigen Ungarn und in Kroatien befinden, kann ein ähnliches Muster im Bestattungsbrauchtum festgestellt werden: Pferde wurden nach dem Ableben des Bestatteten getötet, mit ihm(?) am Scheiterhaufen verbrannt und beigesetzt. In Jalžabet fehlt jedoch der Nachweis menschlichen Leichenbrandes. Die Vermutung, mit dem benachbarten monumentalen Grabhügel »Gomila« den wahren Bestattungsort des hiesigen Fürsten vor sich zu haben, muss erst durch zukünftige archäologische Untersuchungen überprüft werden¹⁵⁰.

In den von J. Dular erst kürzlich zusammengestellten Gräbern der benachbarten unterkrainischen Dolenjsko-Gruppe wurden allerdings nicht nur verbrannte Pferde mit dem Toten bestattet, sondern vielfach auch unverbrannte Pferdekörper bzw. -teile.¹⁵¹ Auch das im Fürstengrab im Pommerkogel¹⁵² und von Strettweg¹⁵³ deponierte Pferdegeschirr lässt die Beigabe von Pferden, verbrannt oder unverbrannt, vermuten.

Die starke Durchmischung des menschlichen Leichenbrandes mit verbrannten tierischen Knochen stellte eine echte Herausforderung bei der Bestimmungsarbeit dar und limitiert zugleich jegliche Aussagen, die mittels des Leichenbrandgewichtes gemacht werden können.

Nach anthropologischen Kriterien beträgt die Mindestzahl der brandbestatteten Personen drei, und unter Berücksichtigung der vier Knochenkonzentrationsbereiche, die alle menschlichen Leichenbrand (FK 3: zwei Individuen!) enthielten, mindestens fünf Individuen – wobei das Gesamtgewicht des nur etwa 7 kg wiegenden Leichenbrandes, der zum großen Teil aus tierischen Knochenfragmenten besteht, jedoch eher für weniger als fünf Individuen spricht. Im vorliegenden Fall wäre etwa bei vier feuerbestatteten Personen zumindest mit 4,5 kg reinem menschlichen Leichenbrand zu rechnen¹⁵⁴. Die Menge des schlussendlich bestatteten Leichenbrandes ist allerdings nur ein äußerst unsicherer Beleg für die tatsächliche Zahl verbrannter Personen und Tiere. Nach Parker Pearson gelangen nur etwa 40-60 % der ursprünglichen Knochenmenge in das Grab¹⁵⁵. Ein Teil der Knochen ging mit Sicherheit während des Umbettungsvorganges verloren oder wurde überhaupt am Verbrennungsplatz belassen. So zeigen etwa die im Scheiterhaufen verbliebenen Knochenreste von Tumulus I und II in Vaskeresztes¹⁵⁶ sowie eines früheisenzeitlichen Hügels in Süttő¹⁵⁷, dass die Auflese der Knochen, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, nicht immer mit der gleichen Genauigkeit geschah.

Diese vorerst nicht genau einschätzbare Anzahl von Personen hängt in erster Linie mit dem durchweg schlechten, kleinstückigen Erhaltungszustand der Knochenreste zusammen, von denen nur wenige Stücke die Eingrenzung des Sterbealters zuließen. Erschwert wird die Situation durch die Vermischung des menschlichen Leichenbrandes mit verbrannten Tierknochen und durch die Verteilung dieses Gemenges auf vier voneinander abgrenzbare Brandschüttungsbereiche (FK 1 bis 4) – mit der Möglichkeit, dass die Knochen der einzelnen Individuen auf mehrere dieser Bereiche verteilt wurden. Um die Individuenzahl zu präzisieren, bedarf es zuerst einer exakten Beschreibung der Leichenbrandbeschaffenheit (Farbe, Konsistenz) und einer möglichst genauen Altersbestimmung für die Knochen jeder Konzentration. Bei einem nachfolgenden Vergleich können so etwaige Gemeinsamkeiten oder Unterschiede herausgefiltert und zur Individuenschätzung herangezogen werden.

¹⁴⁷ Vadász 1983, 50f.

¹⁴⁸ Fekete 1985, 41; 54.

¹⁴⁹ Šimek 1998, 493 ff.; 2001, 311 ff.

¹⁵⁰ Ders. 2001, 315.

¹⁵¹ Bökönyi 1968, 11 ff. – Dular 2007.

¹⁵² Pratobevera 1857, 199.

¹⁵³ Egg 1996a, 160 ff.

¹⁵⁴ Wahl 1982, 25.

¹⁵⁵ Parker Pearson 1999, 7.

¹⁵⁶ Fekete 1985, 37 Abb. 1; 41; 50 Abb. 15.

¹⁵⁷ Vadász 1983, 22 Abb. 4; 51.



Abb. 24 Kleinklein, Kröllkogel: kleinfragmentierter Leichenbrand aus Fundkonzentration 3 (Fundnr. 517). – (Foto Reichmann, Naturhistorisches Museum, Wien).

Wie bereits ausgeführt, fanden sich in FK 1 Knochen einer 17- bis 20-jährigen Person, in FK 2 Knochenreste eines 14- bis 30-jährigen Individuums, in FK 3 Überreste einer 11- bis 16-jährigen Person sowie einer erwachsenen, also älter als 25 Jahre alten Person, und aus FK 4 wurden ebenfalls Knochen eines erwachsenen, etwa 20- bis 30-jährigen Individuums geborgen.

Dem Alter nach könnten nur die Knochenreste aus FK 1 und 2 zu einer Person gehören; die Individuen aus FK 3 und 4 sind dafür entweder zu jung oder zu alt. Für die Überreste der Erwachsenen aus FK 3 und 4 kommt eine Zusammengehörigkeit aus einem anderen Grund nicht in Frage: Die Beschaffenheit beider Brände ist zu unterschiedlich. Alle Knochen aus FK 3 sind einheitlich durchgeglüht und weisen eine leicht gelbe Farbe auf; die Brandknochen aus FK 4 sind hingegen unterschiedlich stark verbrannt und in der Regel etwas dunkler gefärbt. Diese Faktoren sprechen also eher für getrennte Einäscherungsvorgänge. Anhand dieser Kriterien beträgt die Individuenzahl somit zumindest vier.

In keinem der Fälle konnte das Geschlecht bestimmt werden. Da aufgrund des hohen Fragmentierungsgrades des menschlichen Leichenbrandes, der einerseits auf die hohen Temperaturen, andererseits womöglich auf eine nachträgliche Zerkleinerung zurückgeführt werden kann, keine größeren menschlichen Gelenk- oder Knochenfragmente erhalten waren (**Abb. 24**), können so gut wie keine Aussagen über Größe und Statur der Personen gemacht werden. Mehr als einen Hinweis auf die Körpergröße zumindest einer

Person, nämlich des »Fürsten«, geben aber sicherlich die Dimensionen des Bronzepanzers, der für eine Person von etwa 1,8 m Körpergröße maßgefertigt wurde¹⁵⁸.

Damit sind die anthropologischen Mittel zur Klärung der Personenzahl erschöpft. Mit Hilfe archäologischer Befunde und Fundstücke ist es allerdings sicherlich möglich, der wirklichen Zahl auch auf andere Weise näher zu kommen und möglicherweise sogar – wenngleich auch nur sehr vage – etwas über das Geschlecht auszusagen. Dafür bedarf es einer näheren Ausführung der Fundzusammensetzung der einzelnen Konzentrationen.

Sämtliches Fundgut von FK 1 und 2 entstammt, wie mehrfach erwähnt, einem Scheiterhaufen. Dafür sprechen nicht nur die zusammenfügbaren Fragmente zerscherbter, sekundär gebrannter Gefäße – auch kalzinierte Fragmente kreisbogenverzierter Beinobjekte und verschmolzene Bronze und Holzkohle, die nur in diesen beiden Bereichen vorkommen, weisen eindeutig darauf hin, dass alle diese Gegenstände gemeinsam mit Mensch und Tier verbrannt wurden und diese danach auf zwei räumlich voneinander getrennte Plätze im Grab verteilt wurden. Da die menschlichen Knochenreste aus FK 1 äußerst spärlich sind, ist es wahrscheinlich, dass hier keine weitere Person bestattet wurde, sondern diese Person mit dem Individuum aus FK 2 identisch ist. Aus dieser Überlegung folgt, dass sehr wahrscheinlich insgesamt vier Personen im Kröllkogel beigesetzt wurden. Beide Fundkonzentrationen zeigen also, dass es für die Bestattungszereemonie offenbar von Bedeutung war, Scheiterhaufenbrandreste eines Feuers zu teilen und auch getrennt zu deponieren.

Die Frage, ob FK 3 und 4 ebenfalls vom gleichen Scheiterhaufen stammen könnten, wurde bereits, zumindest für das Knochenkonvolut aus FK 3, basierend auf der Feststellung eines unterschiedlichen Erscheinungsbildes vorsichtig mit Nein beantwortet. Zusätzlich unterscheidet sich der Inhalt von FK 3 von FK 1/FK 2 und FK 4 durch das Vorhandensein ausschließlich unverbrannter Gefäße (nur FK 1/FK 2), jedoch verschmolzener Glasperlen sowie wenig Holzkohle. Auch der eindeutige Nachweis von Tierresten fehlt. FK 3 liegt außerdem vom Niveau her gesehen etwas unterhalb von FK 2, müsste demnach also etwas früher in das Grab verbracht worden sein.

Die menschlichen Reste aus FK 4 sind zwar altersbedingt nicht zu der Person aus FK 1/FK 2 gehörig, Ähnlichkeiten in Farbe und Zustand des Leichenbrandes, dessen Durchmischung mit kalzinierten Tierknochen sowie die in allen drei Konzentrationen nachgewiesenen Tierreste – wobei hier in erster Linie das Pferd hervorzuheben ist, das als einzige Haustierart in allen drei Bereichen vertreten ist – lassen aber doch zumindest die Möglichkeit einer einzigen Verbrennungszereemonie offen. Aber auch hier sind wiederum Unterschiede zu allen anderen Fundkonzentrationen zu beobachten. In FK 4 fanden sich Reste zumindest einer Person und unverbrannte archäologische Fundstücke, wie Fragmente von keramischen Gefäßen (nur FK 1/FK 2), Goldfunde, Bernsteinperlen und unverschmolzene Bronzen. Zusätzlich enthielt diese Schicht kalzinierte dreieckige Geweih- bzw. Beinplättchen und stäbchenförmige Geweih- bzw. Beinobjekte, die sich von den Artefakten aus FK 1 und 2 deutlich unterscheiden. Die Untersuchungen ergaben auch, dass in diesem Bereich einst mehrere Bronzegefäße und Waffen unverbrannt deponiert worden waren. FK 4 weist auch einen deutlich höheren Anteil an Holzkohle als FK 3 auf.

Die Auflistung der Fundzusammensetzung aller Konzentrationen ist von essentieller Bedeutung für die nähere Eingrenzung der verbrannten Personen, da sie zeigt, dass hinter dem Fundspektrum und dem Deponierungsort ganz eindeutig System steckt.

¹⁵⁸ Siehe den Beitrag zum Panzer in diesem Band (vgl. Egg/Kramer 2005, 11).

Auf die Tierknochen sei an dieser Stelle nochmals gesondert hingewiesen, denn auch ihre Verteilung geschah nicht zufällig. FK 1 enthielt im Grunde ausschließlich Pferdeknochen, FK 2 alle drei nachgewiesenen Haustierarten, FK 3 keine Tierreste, und FK 4 Pferdeknochen und Reste kleiner Wiederkäuer.

Die soeben aufgelistete und mit Sicherheit von besonderen Mitgliedern der Gemeinschaft durchgeführte Beigabenzusammenstellung untermauert die nach der anthropologischen Begutachtung aufgestellte Vermutung von zumindest vier bestatteten Personen, und sie ist allem Anschein nach als Ausdruck von Individualität und in weiterer Folge Status zu werten.

Die Asche des Individuums aus FK 1 und 2 wurde, da in diesen Bereichen nur verbrannte Gefäße vorliegen, offenbar ohne Urne beigesetzt – was aber keineswegs auf einen niedrigen Rang dieser Person schließen lässt, denn im Osthallstattkreis und auch in Kleinklein wurden in besonders großen Tumuli die Überreste der Toten meist als Brandschüttung deponiert¹⁵⁹. Die in diesen beiden Bereichen recht zahlreichen Tierknochen – also die gemeinsame Verbrennung von Mensch und Tier – könnten jedoch vielleicht auf einen niedrigeren gesellschaftlichen Rang hindeuten; möglicherweise handelte es sich um eine Person, die mit der Versorgung der Tiere, vielleicht im Besonderen der Pferde, beauftragt war. Den Pferdeknochen generell, besonders aber denen am Eingang des Dromos (der möglicherweise auch den Beginn des Weges ins Jenseits symbolisiert), könnte eine Art Begleitfunktion zugesprochen werden. Die kreis- und mäanderverzierten Artefakte lassen aufgrund ihres Verbrennungsgrades – sie sind wie der menschliche Leichenbrand vollständig ausgeglüht – auf eine räumliche Nähe zum Toten schließen, wobei wahrscheinlich weniger an Trachtbestandteile als an eine Verzierung einer Totenliege bzw. eines Möbelstückes zu denken ist. Gleiches gilt wahrscheinlich auch für die zwar anders geformten und auch unterschiedlich verzierten, aber ebenfalls kalzinierten Geweih- bzw. Beinobjekte in FK 4.

FK 3 enthielt die Überreste zweier Personen; Tierknochen fehlen. Ein großes, unverbranntes Kragenhalsgefäß mit Zinnfolienauflage könnte als Urne gedient haben. Zehn verschmolzene Glasperlen, die wahrscheinlich zu einer Kette gehört haben, geben Anlass zur Vermutung, dass es sich bei einer der beiden Personen um eine Frau gehandelt hat.

Äußerst interessant und sicherlich auch ein Schlüssel zur Klärung der Identität der Toten in diesem Bereich des Grabes sind die fehlenden Tierknochen sowie die geringe Durchsetzung des Leichenbrandes mit Holzkohle. Allem Anschein nach wurde bei der Aufsammlung der menschlichen Knochen darauf Wert gelegt, nur die menschlichen Überreste, nicht aber Abfallprodukte der Scheiterhaufenverbrennung in diesen Bereich des Grabes zu verbringen¹⁶⁰. Und dazu zählen eben auch die Tierknochen, die man zwar direkt daneben (FK 2), aber doch klar getrennt von diesem Bereich deponiert hat. Sie sind einerseits als Fleischbeigaben (Kleinviederkäuer und Schweine), andererseits als Begleiter (Pferde) ins Jenseits zu erklären. Um diese genaue Auswahl bzw. das Auffinden des menschlichen Knochenmaterials auch nach der Verbrennung gewährleisten zu können, war es sicherlich notwendig, die Toten so am Scheiterhaufen (im Falle eines einzigen Scheiterhaufens) zu positionieren, dass diese nach dem Niederbrennen noch gemäß ihres Status zu identifizieren waren und nicht mit Tieren oder den anderen Personen verwechselt werden konnten. Dies setzt sicherlich auch eine spezielle Konstruktion des Scheiterhaufens voraus¹⁶¹.

Eben erwähnte Besonderheiten sprechen doch recht deutlich dafür, hinter diesen Individuen höherrangige Persönlichkeiten zu vermuten, wobei es sich auch sicherlich um einen Ort im Grab handeln könnte, der für die Bestattung des »Fürsten« in Frage kommen würde. Wenn es sich bei der zweiten Person tatsächlich um eine Frau handelt – die verschmolzenen Glasperlen sprechen durchaus dafür –, war es gewiss eine Frau aus

¹⁵⁹ Dobiat 1980, 47 ff. Abb. 4.

¹⁶⁰ Parker Pearson 1999, 7.

¹⁶¹ Siehe Beitrag N. Bleicher in diesem Band Abb. 25.

dessen näheren persönlichen Umfeld, wobei natürlich auch eine Gemahlin oder Konkubine nicht ausgeschlossen werden kann.

Ihr Tod muss zwar nicht zwingend mit dem Ableben des Hauptgrabinhabers zusammenhängen – bedenkt man jedoch das identische Erscheinungsbild der Leichenbrandreste, so wäre, neben der Gewissheit ihrer gemeinsamen Einäscherung, auch ein kurz auf seinen Tod folgender, möglicherweise sogar gewaltsamer Tod ihrerseits vorstellbar.

In FK 4 wurde eine weitere erwachsene Person identifiziert, deren Überreste bei der Nachgrabung neben unverbrannten keramischen Gefäßen, unverschmolzenen Bronzen, Bernsteinperlen, verbrannten stäbchen- und dreieckförmigen Geweih- bzw. Beinartefakten und mit Goldfolie überzogenen Bronzeperlen zu Tage traten. Bernstein- und Bronzeperlen, Bestandteile weiblicher Tracht¹⁶², lassen auch hier wiederum an die Bestattung einer Frau denken. In diesem Bereich ist bei einer unsachgemäßen Öffnung im Jahr 1905/06 der Großteil der bronzenen Beigaben (Situlen, Schöpfkelle, Panzer, Helm, Gürtelbeschläge u. v. m.) geborgen worden. Die Waffen weisen auf eine männliche Ausstattung hin. Auch dieser menschliche Leichenbrand ist mit tierischen Resten (Pferd, Kleinwiederkäuer) und Holzkohle durchsetzt. Daraus folgt auch, dass dieser Bereich stark gestört wurde und sicher auch der Leichenbrand durchwühlt bzw. disloziert wurde. Trotz der oben angesprochenen weiblichen Trachtbestandteile könnte in der Nordecke der Grabkammer, da die dort bestattete Person von vielen prestigeträchtigen Gegenständen umgeben war, der eigentliche Grabinhaber bestattet worden sein.

Nachdem unter Einbeziehung aller vorliegenden Fakten etwas mehr Klarheit über die mögliche Zahl und vielleicht auch über den Status der im Grab bestatteten Personen geschaffen werden konnte, soll – obwohl nach obigen Ausführungen auch die Möglichkeit von zwei Scheiterhaufen favorisiert werden könnte – auch angedacht werden, wie die Verstorbenen im Falle nur eines Scheiterhaufens mit allen Beigaben auf diesem positioniert gewesen sein müssen, um sie nach deren Verbrennung zu identifizieren und sie gemäß ihres gesellschaftlichen Ranges im Grab bestatten zu können.

FK 1 und 2 wurden erst nach der Einäscherung getrennt; Mensch und Tier sowie alle übrigen mitverbrannten Beigaben müssen sich also während des Verbrennungsvorganges in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander befunden haben. Die trotz ihrer geringen Fleischmenge (Autopodium) z. T. nur unvollständig verbrannten Pferdeknochen sprechen eher für eine Lage an der weniger heißen Peripherie des Feuers. Die Selektion der Pferdeknochen, die nach Niederbrennen des Feuers am Dromoseingang deponiert wurden, dürfte dabei, aufgrund der sich von allen übrigen verbrannten Körpern deutlich abhebenden Knochen- bzw. Fragmentgröße, selbst für den zoologischen Laien nicht wirklich schwierig gewesen sein – möglicherweise waren damit aber auch ausgesuchte Personen betraut. Diese gezielte, sorgfältige Aufsammlung der Pferdeknochen am Verbrennungsplatz findet ihre Entsprechung in Grab II von Jalžabet¹⁶³, wo die verbrannten Reste ebenso sorgfältig vom Brandschutt des Scheiterhaufens getrennt und in der Grabkammer deponiert wurden.

Bei den Menschenknochen war dies sicherlich weit komplizierter, denn hier war es von essentieller Bedeutung, die Reste der einzelnen Personen nicht miteinander zu vermischen, d. h. sie mussten deutlich voneinander isoliert in den Scheiterhaufen eingebettet worden sein – was wahrscheinlich auch einer besonderen Konstruktion bedarf.

Für ein einmaliges Verbrennungsritual spräche sicherlich die mögliche Notwendigkeit eines gemeinsamen Überganges aller Leichname und ausgewählter Beigaben in das Totenreich – eine Reise, die im vorliegen-

¹⁶² Egg/Kramer 2005, 18.

¹⁶³ Šimek 1998, 508.

den Fall allerdings erst mit der Beisetzung der Toten mit allen sie begleitenden (auch unverbrannten) Grabbeigaben fortgesetzt bzw. abgeschlossen werden kann. Dagegen spräche möglicherweise der zu diesem Zweck erforderliche komplizierte Aufbau des Scheiterhaufens, der auch im Zusammenstürzen und Vergehen die Knochen der einzelnen Individuen nicht vermischen darf.

Hinweise auf eine mögliche Konstruktionsweise des Scheiterhaufens geben die Holzartenanalyse der Holzkohle sowie der Verbrennungsgrad der Menschen- und der Tierknochen. Bei der Auswertung der etwa 500 z. T. winzigen Holzkohlenfragmente kam N. Bleicher zu folgendem verblüffenden Ergebnis: Die verkohlten Holzreste aus FK 1 und 2 – die ja, wie bereits mehrfach erwähnt, ursprünglich zusammengehörten – stammen hauptsächlich von Tannen¹⁶⁴, der kleinere Rest von Buche, Eiche, Haselnuss und Kiefer. FK 3 enthielt fast keine Holzkohle, und in FK 4 konnte, neben der wiederum dominierenden Tanne, auch ein beträchtlicher Eichenholzanteil nachgewiesen werden. Die noch in FK 1 und 2 (wenn auch nur geringfügig) vorhandenen anderen Holzarten fehlen hier vollständig. Eine weitere wichtige Erkenntnis dieser Analyse ist die Feststellung, dass das zur Befeuern verwendete Tannenholz nicht getrocknet, sondern relativ frisch geschlagen war. Der Gedanke, in grünem Holz ein völlig unbrauchbares Mittel zur Totenverbrennung zu sehen, wird durch eine Vielzahl ethnologischer Quellen widerlegt. Die Verwendung von noch im Saft stehendem Holz, frisch geschnittenem Gestrüch, grünem Laub und Gras ist eine in vielen Kulturen gängige Methode, um eine offenbar langsamere, dafür aber umso gründlichere Verbrennung herbeizuführen. Die Yuma in Südwest-Arizona verwendeten etwa frisches Gestrüpp und Reisig sowie grüne Weidenstämme, und in Japan wurden auch nasse Strohmatte auf den Scheiterhaufen gelegt. Des Weiteren gibt es sogar Hinweise auf das Übergießen der Holzscheite mit Wasser¹⁶⁵.

Ruft man sich nun für den Kröllkogel die Tatsache der in der Regel nur unvollständig verbrannten Tierknochen ins Gedächtnis – ein Zustand, der mit deren Lage am Rande des Scheiterhaufens und der damit verbundenen geringeren Verbrennungstemperatur erklärt wurde – und bedenkt man des Weiteren, dass der menschliche Leichenbrand durchweg vollständig kalziniert vorliegt, also weit höheren Temperaturen ausgesetzt war – was wahrscheinlich wiederum in ursächlichem Zusammenhang mit der möglichen Deponierung der Leichname im Zentrum des Feuers steht –, so erhält man eine grobe Vorstellung von der Konstruktion des Scheiterhaufens.

Nach dieser Erkenntnis kann angenommen werden, dass der periphere Bereich des Scheiterhaufens zum Großteil aus grünem Tannenholz, sein Kern jedoch aus einer deutlich ausgewogeneren Mischung von etwa 75 % Tannenholz und 25 % Eichenholz bestand. Möglicherweise können die Eichenholzreste auch mit einer Art Sarg, mit kammerähnlichen Strukturen oder etwa mit Podesten bzw. Plattformen, in und auf die die Toten gebettet wurden, in Verbindung gebracht werden, wobei das harte Eichenholz nachhaltig für eine gleich bleibend hohe Temperatur gesorgt haben könnte. Der Einsatz schlanker, biegsamer Haselnussstangen diente dabei womöglich der Stabilisierung der gesamten Konstruktion. Auch an Einbauten zur Aufnahme der Beigaben, die zusätzlich für eine räumliche Trennung der Verstorbenen sorgten, kann gedacht werden. In Indien dienen etwa senkrecht in den Boden eingelassene Pfosten oder Stangen zur Stabilisierung, auf welche Weise ein Zusammenbrechen des Stapels verhindert wird. Eine Art Rost bzw. überdimensionierter Feuerbock könnte den gesamten Scheiterhaufen zusätzlich etwas vom Boden abgehoben und somit für eine weit bessere Luftzufuhr gesorgt haben¹⁶⁶.

Wurden wirklich alle Leichen und Beigaben in einem einzigen, großen gemeinsamen Akt verbrannt, so ist mit komplizierten Rost-, Stamm- und Balkenkonstruktionen aus unterschiedlichen Hölzern in wiederum ver-

¹⁶⁴ Siehe Beitrag N. Bleicher in diesem Band, Abb. 2.

¹⁶⁶ Ebenda 514.

¹⁶⁵ Wahl/Wahl 1983, 515f.

schiedenen Trocknungsstadien zu rechnen, durch die eine bestmögliche Einäscherung bei gleichzeitiger Bewahrung der Isolation der Toten gewährleistet wurde. Deren Identifizierung könnte durch Schaffung von Trennwänden, Kammern und Plattformen, sowie durch die Beigabe spezieller, zwar durch die Hitze veränderbarer, jedoch unzerstörbarer Gegenstände, wie etwa von Trachtbestandteilen, erleichtert worden sein. Auch in modernen Krematorien wird den Verstorbenen zur Wiedererkennung eine mit einer Nummer versehene Tonplakette mit in den Sarg gelegt.

Die Problematik eines Vermischens einzelner Individuen ist bei mehreren Scheiterhaufen bzw. Verbrennungsvorgängen sicherlich nicht in dem Ausmaß gegeben. FK 3 und 4 könnten durchaus zwei weiteren Scheiterhaufen entstammen, denn wie bereits erwähnt unterscheidet sich der Leichenbrand aus FK 3 in punkto Farbe und Beschaffenheit von den Brandknochen aus FK 1, 2 und 4. Im Falle der beiden Personen aus FK 3 ist eine vierte Einäscherung, die unmittelbar mit dem weiblichen Geschlecht der anderen Person in Zusammenhang stehen könnte, mit großer Sicherheit auszuschließen: Zu einheitlich in Farbe und Konsistenz ist der stark durchmengte, an dieser Stelle deponierte Leichenbrand; es ist vielmehr anzunehmen, dass zumindest zwei Individuen gleichzeitig auf demselben Scheiterhaufen verbrannt und deren Knochen nach Auskühlen des Feuers aufgesammelt, zerkleinert und bestattet wurden.

Die Möglichkeit mehrerer Scheiterhaufen wird auch durch die gegenüber FK 1 und 2 etwas unterschiedlichen Kohlesplitter in FK 4, die tendenziell breitere Jahresringe aufweisen, unterstützt. Unbestimmbare Holzkohlefragmente stammen ebenfalls nur aus FK 4¹⁶⁷.

Christoph Grill und Karin Wiltschke-Schrotta

¹⁶⁷ Siehe Beitrag N. Bleicher in diesem Band.